

4.2. Buchbesprechung:

Hans-Günter Krüsselberg, Heinz Reichmann (Hrsg.)
Zukunftsperspektive Familie und Wirtschaft,
Vom Wert von Familie für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft,
Juni 2002, 452 Seiten, fester Leineneinband, Schutzumschlag, 6 Grafiken, 29 EUR, Vektor-
Verlag Grafenschaft 2002, ISBN 3-929304-42-2

Mit der Studie "Zukunftsperspektive Familie und Wirtschaft" legt der Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer (AEU) die gesammelten Erfahrungen eines langen Diskussionsprozesses vor, der von ihm insbesondere im Rahmen des Konsultationsprozesses der beiden großen christlichen Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland angeregt wurde. Die Studie enthält die 1997 im Rahmen seiner Jahrestagung unter dem Generalthema "Die Bedeutung der Familie in unserer Gesellschaft" und anschließenden Diskussionsrunden der regionalen Arbeitsgruppen gesammelten Erfahrungen und Einsichten und soll zu einem weiteren, möglichst öffentlichen Gespräch beitragen.

Der Band enthält aber auch, und das macht ihn besonders wertvoll, die in einem langen, der wissenschaftlichen Fundierung der Familienarbeit und Familienpolitik gewidmeten Arbeitsleben gewonnenen Erfahrungen und Einsichten von zwei Persönlichkeiten, deren Verdienste um die Aufwertung und Anerkennung der Familienarbeit und die familiengerechte Gestaltung der Sozialpolitik nicht hoch genug eingeschätzt und gewürdigt werden können: Frau Professor Dr. Rosemarie von Schweitzer, Giessen, und Professor Dr. Hans-Günter Krüsselberg, Marburg, die jeweils mit mehreren Aufsätzen im Band vertreten sind. .

Der Band geht mit unserer Politik, insbesondere der Sozial- und Familienpolitik, hart ins Gericht. Auf hohem wissenschaftlichen Niveau, dafür garantieren viele renommierte Namen der Familienwissenschaften, werden die Fehlentwicklungen und Defizite zu Lasten der Familien mit Kindern aufgezeigt und angeprangert. "Die Einsicht in die parasitäre Aneignung der Ergebnisse familialer Investitionen in die humane Infrastruktur unserer Gesellschaft durch nicht-familiale Dritte" (F.X. Kaufmann) zu vermitteln ist ein wichtiges Anliegen dieses Bandes und der daran anknüpfenden Botschaften.

Die Vielfalt der angesprochenen Inhalte und Verfasser und die Gliederung des Bandes in fünf Teile:

- Die ordnungspolitische Herausforderung;
- Prozesse des gesellschaftlichen Wandels - und der Wandel des familialen Alltags;
- Junge Menschen auf dem Weg von der Kindheit in die Welt der Erwachsenen;
- Familie in der Perspektive der evangelischen Theologie - Über die Bedeutung gesellschaftlicher Diskurse;
- Die Botschaften

haben ein richtiges Kompendium der Familienpolitik entstehen lassen, das weit über den etwas eingrenzenden Gesamttitel "Familie und Wirtschaft" hinausreicht. Neben Autoren aus dem Bereich der Familien- und Haushaltswissenschaften wie Hans-Günter Krüsselberg, der gleich mit 5 Beiträgen vertreten ist, oder Rosemarie von Schweitzer, die frühere Vorsitzende der Wissenschaftlichen Kommission für den fünften Familienbericht (zwei Beiträge) sowie den Beschlüssen der Landessynode der Evgl.-lutherischen Kirche in Bayern bzw. der Theologischen Kammer der Evgl. Kirche in Kurhessen-Waldeck zur heiklen Diskussion um den Stellenwert der Ehe und anderer Gemeinschaften im Kontext der Familienpolitik sind auch andere Wissenschaften mit guten Namen vertreten: Die Erziehungswissenschaften mit Peter Büchner, die theologische Wissenschaft mit Bischof Dr. Martin Hein und Dr. Bernd

Wannenwetsch, die Soziologie mit Dr. Rosemarie Have-Herz, die Psychologie mit Dr. Klaus A. Schneewind.

Dass diese Diskussion und Publikation im Rahmen einer Unternehmervereinigung geschieht, denen in unserer Gesellschaft die Vermutung von besonderer Kompetenz, was Fragen der Wirtschaft angeht, entgegengebracht wird, könnte für eine entsprechend ernst gemeinte Aufnahme in der öffentlichen Diskussion, insbesondere auch in den Kirchen, hilfreich sein. Von katholischer Seite bliebe zu hoffen, dass beispielsweise der BKU, aber nicht nur er, in dieses Gespräch einbezogen wird und dass endlich das von dem Gemeinsamen Wort geforderte "öffentliche Gespräch" über diese Fragen auch wirklich zustande kommt. Bisher hat man eher den Eindruck, dass sich die Zuständigen diesem Gespräch verweigern.

Für dieses Gespräch könnte es auch interessant sein, unterschiedliche Sichtweisen, auch aufgrund unterschiedlicher Traditionen, zu besprechen, die jemandem, der aus einer katholischen Sozialisation in Deutschland kommt, bei der Lektüre des Bandes auffallen. Zum Beispiel:

- Katholische Soziallehre erwartet, dass bei der Beurteilung ökonomischer Arbeit nicht nur die Ergebnisse in Form von Waren, Diensten oder Investitionsgütern wichtig sind, sondern auch der Prozess des Arbeitens selbst der Entfaltung der Person, der Selbstverwirklichung dient. Dieser Aspekt kommt m. E. am Beginn des Bandes bei den Beiträgen von Prof. Krüsselberg etwas zu kurz, bzw. geht ganz unter vor dem Bemühen des Autors, die Bedeutung der Familienarbeit für die Produktion des Humankapitals herauszustellen. Bei Prof. v. Schweitzer nimmt dieser Aspekt unter dem Stichwort "Alltagskultur" allerdings einen höheren Rang ein.

- Frage: Müsste nicht, wenn Familie und Familienarbeit sozusagen in die Sache und den Begriff Wirtschaft hineingenommen wird, schon im Titel die Formulierung heißen "Familie als Wirtschaft" und müssten dann nicht nur die Leistungen der Familie für den "Sektor" Wirtschaft herausgestellt werden, sondern eben alles als wirtschaftliche Leistung in Erscheinung treten, was im Sinne von O. v. Nell-Breunings "Mittel" ist zur Selbstverwirklichung des Menschen.

- Der verdienstvolle Versuch von Professor Krüsselberg, den evangelischen Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft nachzugehen und eine ordnungspolitische Botschaft zu formulieren wird so verstanden, dass staatliche Intervention und gewerkschaftliche Tarifpolitik eher kritisch betrachtet, der Markt aber in seinen Wirkungen auf die Grundfragen der Familien-, Generationen- und Geschlechtergerechtigkeit eher überschätzt wird. Dies wird besonders deutlich in den Passagen, wo die Schiller'sche Politik der Globalsteuerung kritisiert wird. Hier würde ich aus katholischer Tradition bei aller Wertschätzung und allem Einsatz für eine Annäherung an die idealtypische Version der Sozialen Marktwirtschaft die Bedeutung, ja unverzichtbare Notwendigkeit von mehr Sozialstaat, auch die Stärkung von gewerkschaftlicher Ordnungsfunktion und eine Stärkung und Ausweitung tarifpolitischer Gestaltung auf der Makro-Ebene betonen.

- Das Bedauern der Erfolglosigkeit der Bemühungen um eine Neue Sozialpolitik folgt der damals üblichen Diskussion, die die neue Sozialpolitik gegen die alte durchsetzen wollte. Heute, nach 30 Jahren anhaltend hoher Massenarbeitslosigkeit und beispielloser volkswirtschaftlicher Verschwendung durch sie, ist deutlich geworden, dass auch die alte soziale Frage durchaus virulent und sozialstaatliche Absicherungen sehr schnell brüchig werden können. Andererseits eröffnet diese Arbeitslosigkeit kurioserweise zusätzliche Spielräume, die uns in die Lage versetzen, beides, die alte und die neue Soziale Frage zu lösen. Ja, sie müssen beide gelöst werden, wenn wir wieder die Effizienz unserer Wirtschaft erreichen wollen.

- Sollte nicht die Wiederherstellung der Effizienz unserer Volkswirtschaft durch Vollbeschäft-

tigung die ökonomischen Spielräume eröffnen, die alte wie die neue soziale Frage, soweit sie auf ökonomischen Mangerscheinungen beruht, zu lösen?

Diese Anfragen könnten Gegenstand eines beginnenden Gesprächs sein, damit die insgesamt sehr zu begrüßenden Positionen der Studie ihr Ziel erreichen, einen Bewusstseinswandel herbeizuführen, der eines Tages auch die Politik erreicht.

Es ist nicht möglich, auch nur einen Überblick über die in der Studie dargestellten Sachverhalte und Probleme zu geben. Deshalb nur einige aus meinem eigenen Interesse heraus ausgewählte Punkte:

Demnächst wird die Frage des Artikel 6 GG Ehe und/oder Familie anstehen. Den beiden Kirchen wird hier eine wichtige Bedeutung zukommen. Es wäre wichtig, über die in der Studie aus evangelischer Sicht angesprochenen Lösungsansätze gemeinsam zu reden.

Prof. Krüsselberg gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Sozialpolitik und die Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung der Familie in ihr. Vom Elend der Familien über die "alte" und die "neue" Sozialpolitik, Schreibers Vision eines "Solidar-Vertrags zwischen den Generationen" und des "mündigen Bürgers". Die sogenannte "familienpolitische Revolution 2001 durch das Bundesverfassungsgericht nimmt er zum Anlass, auf eine fünfzigjährige Diskussion dieser Fragestellungen hinzuweisen, die Sozialenquete-Kommission des Jahres 1966 habe bereits darauf hingewiesen, dass die Familienarbeit in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung anders darzustellen sei. Der fünfte Familienbericht der Bundesregierung habe diesen Fragestellungen in der Fachwelt zum Durchbruch verholfen. Heute sei es richtig und wichtig, unter der Begrifflichkeit der "Nachhaltigkeit" auch international stärker die Familienarbeit einzubeziehen

Insgesamt kann man subsumieren, es geht dem Band um das, was Franz-Xaver Kaufmann einmal so formuliert hat: "Einsicht in die parasitäre Aneignung der 'Ergebnisse familialer Investitionen in die humane Infrastruktur einer Gesellschaft durch nicht-familiale Dritte zu vermitteln'. In den anschließenden 5 Botschaften geht es um die Umsetzung in Politik.

Die zentrale These: Die Leistungen, die im Familienhaushalt erbracht werden, sind eine entscheidende Voraussetzung für die Kreativität der davon begünstigten Menschen im Alltagsleben und im Erwerbsleben. Sie schaffen zugleich die handlungsmäßigen Voraussetzungen für die Erstellung des Sozialproduktes, das sich grundsätzlich in Gestalt von Konsumgütern, die für den unmittelbaren Verbrauch bestimmt sind und von Investitionsgütern darstellt. Die Bedeutung von Investitionsgütern erwächst aus der Tatsache, dass sie die Erhaltung und Erweiterung oder Umgestaltung der Produktivkräfte gewährleisten.

Es ist rational dafür zu sorgen, dass das gesellschaftliche Handlungspotential erhalten bleibt.

Diese These gilt für alle Varianten von Vermögen, insbesondere auch für die Verfügbarkeit von menschlichem Handlungspotenzial. Dort geht es um die Erhaltung jener individuellen Handlungspotenziale, die in allen Gesellschaften die Menschen zu aktivem, zu kreativem Handeln in der Familie, der Wirtschaft, dem Staat und der Gesellschaft befähigen, um die Bewahrung jener Alltags- und Fachkompetenzen, deren Grundlegung durch "Investitionen in den Menschen" erfolgt, was am "Arbeitsplatz Familie" geleistet wird.

Hans Ludwig, Mettlach

